

Daniel Meurois

Das Labyrinth unseres Karmas

Daniel Meurois

DAS
LABYRINTH
UNSERES
KARMAS

Unseren Seelenvertrag
entschlüsseln und verstehen

Aus dem Französischen von Anja Schmidtke



Alle Rechte vorbehalten.

Außer zum Zwecke kurzer Zitate für Buchrezensionen darf kein Teil dieses Buches ohne schriftliche Genehmigung durch den Verlag nachproduziert, als Daten gespeichert oder in irgendeiner Form oder durch irgendein anderes Medium verwendet bzw. in einer anderen Form der Bindung oder mit einem anderen Titelblatt als dem der Erstveröffentlichung in Umlauf gebracht werden. Auch Wiederverkäufern darf es nicht zu anderen Bedingungen als diesen weitergegeben werden.

Copyright der Originalausgabe © by Daniel Meurois, 2023. Titel der Originalausgabe: »Le Labyrinthe du Karma. Déchiffrer et comprendre notre contrat d'âme«

Veröffentlicht in Partnerschaft mit Maurice Baldensperger und Francis Hoffmann GbR »Publish Vision« · www.publishvision.de · info@publishvision.de

Copyright der deutschen Ausgabe © 2024 Verlag »Die Silberschnur« GmbH

ISBN: 978-3-96933-091-3

1. Auflage 2024

Übersetzung: Anja Schmidtke

Gestaltung & Satz: Beeg | graphics, Kirchheimbolanden

Umschlaggestaltung: XPresentation, Göllesheim; unter Verwendung eines Motivs von

© Shutterstock AI Generator, shutterstock.com

Druck: PB Tisk, a.s. Czech Republic

Verlag »Die Silberschnur« GmbH · Steinstr. 1 · 56593 Göllesheim

www.silberschnur.de · info@silberschnur.de

Für alle, die beschlossen haben,
die Welt mit mehr Wahrheit und Liebe
zu erhellen und es zu wagen,
sich an ihren allerersten Atem zu erinnern.

In der Hoffnung, dass jeder von uns,
wenn er dieses Leben verlässt, sagen kann:
»Ich habe mein Bestes gegeben ...«

Inhalt

Vorwort	11
1. Kapitel: Die treibende Kraft der Reinkarnation	19
Was genau ist Reinkarnation?	20
Was reinkarniert eigentlich?	22
Die Natur des Egos	23
Die Natur der Seele	24
Was genau ist Karma?	28
Die Illusion des Zufalls	31
Warum kehren wir zurück?	33
Wann und wie?	
a) Der Grad unserer Erkenntnis	36
b) Der Zugang zu unseren Perspektiven	37
c) Die Entscheidung, uns zu weigern	39
2. Kapitel: Unser Lebensvertrag	41
Fahrplan oder Vertrag?	43
Unsere Richtschnur	45
Über Determinismus	47
Die Idee der Herausforderung	49
Eine jahrtausendealte Übung	51
Zwischen Gut und Böse	54
Krankheiten und Unfälle	56
Der Tod	59

3. Kapitel: Die Rebellionen unseres Wesens	63
Zwischen Verblendung, Notwendigkeit und Zwang	63
Seelenführer: Ihre Identität und ihre Rolle	66
Verfehlte Abreisen und verpasste Ankünfte	69
Rebellion im Alltag	72
Das Spiel der Tafeln	75
1. Phase	76
2. Phase	77
3. Phase	78
Selbstmord	79
4. Kapitel: Zwischen Einsamkeit und Verbundenheit	83
Davids Geschichte	83
Singuläres und plurales Karma	87
Unmittelbares Karma: Ein Ordnungsruf	89
Verzögertes Karma	91
Leben auf Kredit	92
Kollektives Karma	95
Ein Gesamtvertrag für unsere Menschheit?	98
Der erste aller Ärzte	100
5. Kapitel: Karma und viele Fragen	107
Erfolg und Misserfolg	107
Begegnungen und Irrwege	112
Was wollen wir in dieser Welt lernen?	114
Auf Erkundungsreise gehen	117
Können wir unserem Karma entfliehen?	119

Durchhalten oder aufgeben?	121
Die karmischen Konsequenzen unserer Konditionierungen	127
Gibt es karmische Abonnements?	129
Intelligenz und Bewusstseinsstufe	132
6. Kapitel: Schlüssel zum Wachstum	135
Mentale und emotionale Abdrücke	135
Das Sinnbild der Geode	136
Alte Seelen	141
Der Weg aus dem Samsara	143
Die Last des Samskara	144
Gibt es mehrere Leben in einem?	148
Leid und die »Erbsünde«	150
Henker und Opfer	152
Vom Geschehenlassen zum Loslassen	154
7. Kapitel: Nächte der Seele	159
Was ist die Nacht der Seele?	159
Wann und warum kommt es zur Nacht der Seele?	161
Die Nacht der Seele und der Seelenvertrag	163
Die Entwertung des Selbstbildes	166
8. Kapitel: Karma und Maya	171
Die Virtualität unseres Lebens	172
Das persönliche Hologramm verändern	175
Jenseits aller Trugbilder – die Vorzüge des Lächelns	182

9. Kapitel: Die Erinnerung wiederbeleben	185
Unsere uranfängliche Identität	186
»Gedächtnisblitze« und Begegnungen	189
Was mache ich aus meinem Leben?	192
Unsere Seelenfarbe finden	195
Auf der Suche nach unserer inneren Ausrichtung	197
Oft vergessen: Die Vergebung	198
Anhang	203
Anrufung zur Reinigung des Körpers	204
Anrufung zur Reinigung der Gefühle	207
Anrufung zur Verbindung mit dem Geist des Alles	210
Über den Autor	215

Vorwort

Gerade hatte ich einen Vortrag gehalten, und einige Zuhörer eilten mit einem Buch in der Hand zu mir, um traditionell ihr Exemplar von mir signieren zu lassen.

Eine Buchsignatur ist immer ein besonderer Moment der Nähe, Blickwechsel und (oft unausgesprochenen) Worte, mitunter auch Umarmungen. An jenem Abend war ganz besonders viel Herzenswärme zu spüren.

Ab und zu allerdings, während mir die Bücher nacheinander vorgelegt wurden, konnte ich nicht anders, als immer wieder den Kopf zu heben und in eine bestimmte Richtung zu blicken.

Ein paar Schritte von der Menge entfernt stand eine Frau mittleren Alters. Sie starrte mich an, offensichtlich auf die Gelegenheit wartend, mich allein unter vier Augen zu sprechen.

Es war ein Verhalten, das regelmäßig manche Menschen an den Tag legen, deren Worte und Beweggründe mitunter ziemlich überraschend sein können. Schon seit langer Zeit hatte ich immer wieder dieses Auftreten beobachtet.

Dennoch schien es mir im gedämpften Licht jenes späten Abends so, dass es sich hier etwas anders verhielt. In den Augen dieser Frau, die auf ihren Moment hoffte, lag tiefer Schmerz, eine Art Geschundenheit der Seele.

Als wir dann schließlich allein waren, aber auch schon die Saaltechniker geräuschvoll ihre Ausrüstung zusammenpackten, trat die Frau auf mich zu und fragte mich, ob sie sich auf den leeren Stuhl setzen könnte, der hinter meinem Tisch stehen geblieben war. Sie zitterte leicht und war ganz offensichtlich erschöpft.

Ich weiß noch, wie sie ungeschickt versuchte, meine Hand zu nehmen.

»Bitte, Monsieur, erklären Sie mir ... Ich kann einfach nicht mehr.«

Und ohne dass ich noch irgendwelche Zeit hatte, auf ihre sichtbare Verzweiflung einzugehen, breitete die Frau sofort eilig ihr gesamtes Leben vor mir aus, das sie zu mir geführt hatte.

Als Kind eines unbekanntem Vaters war sie von ihrer Mutter mehr schlecht als recht in sehr bescheidenen Verhältnissen großgezogen worden. Sie heiratete jung, um ihrer traurigen, schweren Kindheit zu entfliehen. Einige Jahre später jedoch wurde sie schon zur Witwe: Ihr Mann, ein Bauhandwerker, war von einem Gerüst gestürzt, und sie blieb mit zwei Kleinkindern und einem unsicheren Arbeitsplatz allein zurück.

Etwa zehn Jahre nach diesem Ereignis heiratete sie erneut einen Mann, der sich aber nach und nach als alkoholabhängig und gewalttätig entpuppte. Auch diese Beziehung endete auf eine dramatische Art und Weise. Der Mann starb plötzlich bei einem Verkehrsunfall und riss dabei auch ihren 16-jährigen Sohn mit in den Tod, den sie ihm für wenige Stunden anvertraut hatte.

Ein Abgrund tat sich vor ihr auf ... Sie kämpfte darum, sich über Wasser zu halten, unterstützt von einer ganzen

Palette angstlösender Medikamente. So vergingen fünf oder sechs Jahre, die von finanziellen Schwierigkeiten durchzogen waren, bis ihre Tochter wie selbstverständlich von zu Hause auszog, um mit einem Mann zusammenzuziehen, der ebenfalls gewalttätig war, als sei es ein unabwendbares Schicksal ...

Und nun saß sie hier neben mir, noch unter dem Schock ihres letzten Arzttermins. Ihr war gerade Darmkrebs diagnostiziert worden.

Ohne Tränen, auch ohne Klagen, aber unendlich erschöpft in einem Abgrund der Fassungslosigkeit.

Ich weiß nicht mehr, welche Antworten ich auf die »Wahrums« dieser Frau fand, die von den Prüfungen ihres Lebens völlig aufgerieben worden war. Ich weiß nur noch, dass wir redeten, bis wir freundlich, aber bestimmt vom Hausmeister nach draußen befördert wurden. Es gibt in solchen Fällen keine vorgefertigten Erklärungen. Es gibt auch kein »Trostpflaster«.

Dennoch kann ich heute sagen, nachdem viele Jahre vergangen sind und Spuren in mir hinterlassen haben, dass dieses Buch vor allem deshalb existiert, um zu versuchen, auf die unzähligen Fragen, die Verzweiflung und die Ängste aller zu antworten, die wie diese Frau, der ich an jenem Abend begegnete, hilflos den Schwierigkeiten ihres Lebens ausgeliefert sind. Es sind Schwierigkeiten oder gar Dramen, die manchmal nicht enden zu wollen scheinen, auch Ungerechtigkeiten, die das Gesicht des Unerklärlichen oder Unannehmbaren und auch von Krankheiten oder verhängnisvollen Verhaltensmustern tragen, in die wir immer wieder neu geraten.

Zum Glück sind natürlich nicht alle Lebenswege so furchtbar wie der oben geschilderte. Das heißt allerdings nicht, dass wir nicht alle unsere Last zu tragen haben, dass einige Leben wie ein »Spießrutenlauf« anmuten und viele von uns verzweifelt sind und keinen Sinn hinter den (mitunter immer wieder neuen) Schicksalsschlägen erkennen können, die ihren Weg pflastern.

Warum so viele Trennungen, Verluste, Trauerfälle, Schwierigkeiten, unseren Platz in der Welt zu finden, verschlossene Türen, verpasste Chancen oder wiederkehrende gesundheitliche Probleme? Ja, warum? Nur allzu oft lassen wir uns dann davon entmutigen, resignieren oder lehnen uns dagegen auf, mit all den dazugehörigen Auswüchsen, und greifen manchmal sogar zu Gewalt als ultimatives Ventil.

Nur selten kommt es dazu, dass wir nachdenken, verstehen und darüber hinauswachsen, da es uns an Werkzeugen fehlt, an »Flügeln«, um uns und die Welt aus einem anderen Blickwinkel betrachten zu können. Und eines Tages sterben wir ... aller Dinge überdrüssig, voller Frustrationen im Gepäck oder, noch schlimmer, voller Zorn, ohne uns bewusst zu sein, dass »all das« uns »auf die andere Seite« folgen wird.

Denn wem oder was sollen wir uns zuwenden in dieser Welt, wenn sich eine Prüfung an die andere reiht?

Einst war die Antwort darauf recht einfach: den Priestern und der Religion. Das hat sich radikal geändert – zum Glück, muss ich sagen, denn deren vermeintliche Antworten waren keine ...

Es waren vorgefertigte Argumente, die nur noch geschluckt werden mussten, versteinert in Dogmen, gewürzt

mit einer Sauce aus Reue, was zwangsläufig zu einem Gefühl der Unterwerfung unter »Gott« führte und somit auch zu einem Schuldgefühl, von dem man nicht wusste, woher es eigentlich kam. Wir waren Sünder, mussten »unseren Glauben bewahren« und beten, und das war alles, denn mehr gab es nicht zu erstreben.

Zwar ist unsere Menschheit (zumindest im Westen) in wenigen Jahrzehnten in ihrem Bewusstsein nicht unbedingt reifer geworden, aber zumindest hat sie sich von manchen Fesseln befreit, die ein Nachdenken verhindert und einen »Registerwechsel« unterbunden haben. Und auch wenn nicht alle Menschen zum Besten ihres Bewusstseins davon profitieren, steht ihnen heute trotzdem die Tür zu einem befreienden Wandel offen.

Man muss daher auch den Mut haben zu sagen, dass dieses Buch auch deshalb existiert, weil weltweit die religiösen Systeme versagt haben, die von Anfang an ihren Lehrauftrag nicht geleistet haben. Zu glauben bedeutet weder zu wissen noch zu verstehen oder gar zu kennen, um schließlich zu verinnerlichen. *Glaubensbekenntnisse erwecken nicht, sondern beruhigen, hypnotisieren und schläfern ein.*

Ich möchte diesen Systemen hier ganz sicher nicht den Prozess machen. Sie hatten ihre Daseinsberechtigung, aber wie alles, das einen Anfang hat, werden sie logischerweise auch einen Niedergang erfahren und wenn die Zeit gekommen ist, auch eine Art selbst herbeigeführten Erstickungstod. Alles ist eine Frage von Zyklen.

In Wirklichkeit lässt sich das Problem, vor dem unsere Menschheit steht, recht einfach beschreiben – was aber nicht bedeutet, dass es leicht zu lösen ist.

Es lässt sich in wenigen Worten zusammenfassen: Wir kommen ohne besondere Gebrauchsanleitung für uns selbst auf die Welt, und nur sehr wenige verstehen, dass sich der »Bedienungsleitfaden«, den sie bräuchten, in ihnen selbst befindet, so wie auch die Betriebsanleitung eines Computers nur »irgendwo« in seinem internen Speicher zu finden ist. Vielleicht ist die Analogie ja etwas gewagt und vereinfachend, aber sie ist durchaus anschaulich.

Natürlich können wir außerhalb unserer selbst danach suchen, was eventuell »nicht klappt« und »wie etwas geht«. Aber letztendlich müssen wir immer in unserem *Inneren* graben, um Antworten zutage zu fördern, denn weit über unser bewusstes Gedächtnis hinaus existiert noch eines, das sorgfältig in unseren Tiefen verborgen ist. Es enthält unsere wichtigsten Schlüssel zu dem Wesen, das wir im Grunde sind, und zu den wahren treibenden Kräften unserer Erfahrungen.

Zu existieren bedeutet nicht zu leben, denn zu leben bedeutet nicht, abgetrennt vom »Wie« und »Warum« zu schlafwandeln. Zu leben bedeutet im Gegenteil, einen Weg so besonnen wie möglich zu beschreiten – mit dem Willen zu wachsen.

Denn alles liegt genau darin ... *zu wachsen* ..., um nicht zu ertragen und dadurch immer kleiner zu werden.

Wer gerne meinen Gedankengängen auf den nächsten Seiten folgen möchte, um seinen Weg ein wenig heller zu machen, muss allerdings von einer Grundannahme ausgehen: der tatsächlichen Wirklichkeit der Reinkarnation. Zumindest aber muss er offen für die Möglichkeit ihrer Existenz sein, als Ausgangspunkt für ein anderes Verständnis darüber,

welchen Sinn unsere Pilgerreisen haben. Schon der Titel dieses Buches macht es klar, denn der Begriff des Karmas an sich beinhaltet ja bereits ein »aufsteigendes Hinabsteigen« in unseren inneren Irrgarten.

Möge das innere Abenteuer, zu dem es einlädt, allen Pilgern des Bewusstseins auf der Suche nach ihrer inneren Wahrheit wunderbare, weite Tore öffnen.

1. Kapitel

DIE TREIBENDE KRAFT DER REINKARNATION

In unserer westlichen Gesellschaft sorgt die Idee der Reinkarnation immer noch für Schulterzucken oder ist für Witzeleien gut, aber immerhin wird sie nicht mehr ganz so belächelt wie noch vor wenigen Jahrzehnten.

Wir müssen klar feststellen, dass sie sich still und leise immer weiter durchgesetzt hat.

Offensichtlich wird sie von etwa 25 Prozent der Europäer und Nordamerikaner akzeptiert – wobei drei Viertel dieser 25 Prozent ihre Auffassung einer persönlichen Nahtoderfahrung verdanken sollen.

Das ist ein sehr hoher Anteil, der zum Ausdruck bringt, wie bedeutungsvoll die eigene Erfahrung gegenüber dem reinen Glauben oder der einfachen Meinung ist.

Weltweit sprechen die Zahlen eine noch deutlichere Sprache, da schätzungsweise etwas mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung, also etwa dreieinhalb Milliarden Menschen, ganz selbstverständlich dem Begriff der Reinkarnation zustimmen.

Natürlich beweist das rein gar nichts, aber es verdient zumindest die Beschäftigung mit der Frage und allem, was sie

nach sich zieht. In diese Richtung lade ich Sie also ein, mich zu begleiten.

Auf welche Quellen werde ich mich dabei stützen oder eher auf welches Ermittlungsinstrument, in einem Bereich, der so wenig greifbar ist? Auf meine natürliche Fähigkeit, mein Bewusstsein von meinem physischen Körper oder, wenn man so will, meine Seele von meinem Fleisch zu lösen. Es ist eine Fähigkeit, die ich mit dem alleinigen Ziel nutze, das innere Räderwerk des Lebens zu verstehen.

Wie immer werde ich also nicht im Namen irgendeiner Philosophie, einer Theorie, eines Glaubens, einer religiösen Tradition und vor allem irgendeines Dogmas sprechen. Ich werde – wie stets – als Zeuge des Unsichtbaren frei sprechen, mit der Aufgabe, den Reisenden, die in dieser Welt der Grobstofflichkeit wandeln und die wir alle sind, Schlüssel zum Verständnis und zur Befriedung an die Hand zu geben.

Was genau ist Reinkarnation?

Reinkarnation ist die Folge eines Naturgesetzes, das die Seele veranlasst, im Laufe der Zeit unterschiedliche Körper zu bewohnen und so eine Vielzahl von Leben unter oft sehr verschiedenen Umständen zu führen. Ihre treibende Kraft ist es, voll und ganz das Leben zu erlernen, mit dem Ziel, zu einer Weisheit zu gelangen, die das Wesen in einen Erleuchtungszustand und zur Befreiung, also zum Ende seines Leids, führen wird, hin zu unendlicher Vollständigkeit.

Die einzelnen Begriffe spielen allerdings keine Rolle, denn sie unterscheiden sich von einer Kultur zur anderen.

Wichtig ist, das Grundprinzip der Reinkarnation zu verstehen: die Notwendigkeit für jedes Bewusstsein, sich weiterzuentwickeln, um sich allmählich aus dem leidvollen Räderwerk der Dualität zu befreien und schließlich in den Zustand des Einsseins zu gelangen.

Es zeigt sich, dass dieses Gesetz von absoluter Gerechtigkeit ist, da es aufgrund seiner inneren Mathematik alle sich ihrer selbst bewussten Wesen veranlasst, vielfältige Erfahrungen im Herzen der grobstofflichen Materie zu machen. Das bringt mich zu der Feststellung, dass die Grobstofflichkeit der genaueste und unparteiischste Lehrer ist - und damit auch der unnachgiebigste, aber zugleich auch großzügigste und liebevollste Meister.

Das anzuerkennen und intellektuell zu verstehen, fällt insgesamt nicht schwer, wenn wir es schaffen, uns ein wenig von der Prägung durch unsere westliche Kultur zu lösen. Dann sagen wir uns einfach: »Warum nicht?«, und unser Verstand gibt sich rasch mit einer für ihn annehmbaren Philosophie zufrieden, über die sich freundlich am Tisch plaudern lässt und in der auch die Logik ihren Platz findet.

Aber was kommt dann? Nichts oder nicht viel, denn das wahre Verständnis der Reinkarnationsmechanismen und all dessen, was daraus folgt, erwächst nicht aus dem Bekenntnis zu irgendeiner philosophischen Lehre, da es nicht den Verstand anspricht, der gerne argumentiert und sich selbst zuhört. Es vernichtet ihn. Es verlangt eine Verinnerlichung, die bis hinein in die Zellen des Wesens reichen muss. Genau in diese Richtung möchte ich gemeinsam mit Ihnen gehen.

Was reinkarniert eigentlich?

Die Frage kann überraschen, aber sie ist durchaus angebracht und gerechtfertigt in einer Welt, in der wir in metaphysischen Fragen gerne alles genauestens sezieren, weil wir Freude am Diskurs haben und uns das Komplexe realistischer und glaubwürdiger erscheint als das Einfache.

Darin liegt der Unterschied zwischen einer streng metaphysischen Vorgehensweise und der spirituellen Suche im eigentlichen Sinne. Erstere ist zwar wichtig, nobel und respektabel, aber wenn wir uns »im Selbst« weiterentwickeln wollen, dürfen wir da nicht halt machen.

Ich erinnere mich noch an die intensiven Gespräche, in denen ich mich früher häufig verfangen habe und »man« versucht hat, mir zu zeigen, dass »das«, was reinkarniert, nichts anderes ist als eine Art Bewusstseinsparzelle, die Erinnerungen oder Illusionen von Erinnerungen weiterträgt.

Es handelte sich also um einen Funken, der in einem Geflecht aus unbekanntem Umständen mittels Anziehung einen mehr oder weniger zu ihm passenden fleischlichen Körper fand.

Nach dieser Theorie reinkarniert also keine individualisierte Seele, sondern eine Art Wesens- und Erfahrungs-»Duft« einer Persönlichkeit, die sich für immer aufgelöst hat. Demnach hinterlässt also jede Lebensform, die verschwindet, automatisch und unbewusst ein »Schwingungsvermächtnis«, das eine andere Lebensform, die geboren wird, zumindest in einem gewissen Maße übernimmt.

Wie es so schön heißt: »Warum einfach, wenn es auch kompliziert geht?«

In Wirklichkeit verhält es sich ganz anders, denn es ist eine Individualität, die reinkarniert (also »wieder Fleisch wird«), sonst ergäbe das Konzept der Lehrzeit des Lebens gar keinen Sinn. Der unvermeidliche Verlust der Identität, den die »Funken-Theorie« bedeutet, motiviert ja auch nicht gerade dazu, »an sich selbst zu arbeiten«! Wenn wir leben und lernen, auch wenn wir ab und zu dabei stolpern, ist es nur logisch, dass wir dann auch die Früchte unserer Lektionen ernten – und genau das geschieht auch.

Die Natur des Egos

Bekanntlich hat das Ego einen ziemlich schlechten Ruf. Wir sehen es als Ursprung aller Probleme, als Triebfeder aller Konflikte, die mit dem berüchtigten »Ich« beginnen, mit dem sich jeder Mensch morgens beim Aufwachen identifiziert.

Es ist eine Wirklichkeit, die wir nicht leugnen können, die aber nur eine sehr beschränkte Teilsicht der Dinge widerspiegelt. Tatsächlich ist das, was wir Ego nennen, nicht einfach nur eine Last. Es ist die Stütze unserer Persönlichkeit, und es ermöglicht ihr, sich von anderen zu unterscheiden und ihren freien Willen, ihre Vorlieben, ihre Stärken und Schwächen zum Ausdruck zu bringen.

Es ist ein unerlässliches Werkzeug, um uns unserer selbst bewusst zu werden, also unseres eigenen Lebens und der Autonomie des Denkens darin. Kurz gesagt ist unser Ego ein unabdingbares Instrument zur Weiterentwicklung unseres Wesens.

Wie jedes Instrument ist es neutral. Alles hängt also davon ab, wie wir es nutzen. Es ist der »Ort« der Entscheidungen,

der Boden jeden Wachstums und auch der Raum, in dem wir einschlummern und stecken bleiben können.

Ist es das Ego, das reinkarniert? *Nicht nur*, denn unsere »Ichs« unterscheiden sich von Leben zu Leben in ihrer Intensität und »Färbung«, das heißt in ihren Empfindsamkeiten. Das Ego ist ein Werkzeug, die Verlängerung einer ihm vorgelagerten Wirklichkeit.

Wir können das Ego daher als außergewöhnlichen Schlüssel zur Weiterentwicklung betrachten, der uns von der Intelligenz des Lebens an einem Punkt unserer Entwicklung geschenkt wird, aber ganz sicher nicht als *den* Atem, der uns von einem Leben zum nächsten trägt.

Die Natur der Seele

Was also reinkarniert? Die Seele? Tatsächlich wird dieses Wort in diesem Zusammenhang meistens verwendet. Es ist ja durchaus flexibel und praktisch.

Ich finde ihn allerdings nicht wirklich zufriedenstellend, wenn man vorher nicht genau festgelegt hat, was man darunter versteht, denn der Begriff kann auch leicht religiös gefärbt sein. Sprechen Sie mit einem Psychologen also nicht über die Seele! In seinem Berufsfeld würde er darunter etwas anderes verstehen.

Es ist also eher ein Sammelbegriff, der nicht für jeden dasselbe und je nach den Umständen etwas anderes bedeutet.

Ich persönlich entscheide mich dafür, ihn in bestimmten Zusammenhängen weiter zu verwenden und dabei niemals

als Worthülse zu gebrauchen. Warum? Weil er, so vage er auch ist, trotz allem eine heilige Dimension transportiert, die ich unerlässlich finde, wenn wir versuchen wollen, die Mysterien des Lebendigen zu ergründen.

Die Psychologie und die Psychoanalyse, die ja den Begriff der *Psyche* verwenden, vergessen allerdings häufig seinen griechischen Ursprung, der ebenfalls eine gewisse Heiligkeit vermittelt, denn das griechische *psukein* bedeutet nichts weniger als *atmen*.

Der *Atem* ... Für Pythagoras und die Menschen von einst war es unweigerlich der Atem des Lebens. Akademische Lehre hin oder her – wir kommen immer wieder darauf zurück!

Aber trotzdem sagt uns all das nicht, wie denn die Seele definiert werden könnte ...

Nach meinem Verständnis ist sie eine »vielschichtige« Wirklichkeit, ein Prinzip aus mehreren Schichten, die ineinandergreifen, um ein »Schwingungsuniversum« zu erschaffen, das dazu bestimmt ist, einen fleischlichen Organismus im eigentlichen Sinne des Begriffs »mit Leben zu erfüllen«.

Diese energetischen Schichten gehören im Wesentlichen drei großen Ordnungen an, die inneren Räumen des Wesens entsprechen. Jeder weist dabei eine eigene feinstoffliche Biologie auf.

Der Begriff der Seele lässt sich also, ohne ins Detail zu gehen, als Kombination

- eines emotionalen Körpers,
- eines Mentalkörpers und
- eines kausalen Körpers

zusammenfassen.

Alle diese Körper – oder Schwingungswirklichkeiten – sind je nach dem Grad der Fluidität füreinander durchlässig.

Die ersten beiden definieren sich von selbst, da die Welten der Gefühle und der Gedanken (oder des Intellekts) sich klar und deutlich in unserem Alltag zeigen. Sie sind die wichtigsten Architekten des grundlegenden Egos mit seinen emotionalen Bedürfnissen und seinem unbedingten Verlangen, sich auf jede erdenkliche Art und Weise zu bestätigen, dass es »existiert«.

Für den an dritter Stelle erwähnten kausalen Körper braucht es für die meisten von uns eine kleine Erklärung. Kurz gesagt transportiert und übersetzt er die Erinnerung daran, was wir in Wirklichkeit sind, ohne Tricks oder Mogeleyen. Da er alles speichert, was wir als Individualitäten erschaffen haben, spricht er von den Ursachen aller unserer Erfahrungen – und damit auch von ihren jetzigen Konsequenzen.

Unser kausaler Körper ist somit der feinstoffliche Raum, in dem das gewoben wird, was wir etwas zu vereinfachend und ziemlich fatalistisch, als unser Schicksal bezeichnen.

Faktisch sind es diese drei, der emotionale, der mentale und der kausale Körper, die in einer engen Beziehung zueinander reinkarnieren und dabei ein Ego erschaffen, das die Wirklichkeit der Seele übersetzt und durchscheinen lässt.¹

Klar muss sein, dass die Seele an sich keine Persönlichkeit besitzt, da sie ein Prinzip ist, das von einem Leben zum anderen eine andere »Maske« trägt und daher viele verschiedene Eigenheiten zum Ausdruck bringt, je nachdem, welche Rolle sie spielen muss, während sie sich in die Materie hinein ver-

¹ Siehe »Advaita«, 2. Kapitel desselben Autors.

längert, um sich weiterzuentwickeln und sich zu vervollkommen.

Was wir Ego nennen, ist also tatsächlich die vorübergehende Maske, die die Seele sich für eine Inkarnation zulegt und die im Laufe der Existenzen unterschiedliche Persönlichkeitsmerkmale, Temperamente und vielfältige Eigenschaften zum Ausdruck bringt, um eine Vielzahl von Situationen und Gegebenheiten zu erforschen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Das »Vielschichtigkeitsprinzip« der Seele vereint im Laufe der Zeit eine Aufeinanderfolge von Egos in sich, also unterschiedlichen »Persönlichkeiten«, die im Wesentlichen von ihren Gefühlen und ihrem Intellekt beherrscht und von ihrer kausalen Datenbank gespeist werden, solange sie diese wiederum speisen.

Während unsere Seele stets der Dirigent unserer Leben ist, spielen unsere Egos eine Vielzahl von Rollen darin, wie Musiker, die nicht nur lernen müssen, mehrere Instrumente zu spielen, sondern auch alle möglichen Arten von Noten beherrschen müssen.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Wörter »Person« und »Persönlichkeit« vom Lateinischen »persona« abstammen, das »Schauspielermaske« bedeutet.

Daraus lässt sich leicht nachvollziehen, dass die unterschiedlichen Instrumente und Noten, die ich hier als Vergleich nenne, auch das Geschlecht betreffen, in das wir inkarnieren. Auch wenn also eine Seele mit einer (männlichen oder weiblichen) Grundpolarität ausgestattet ist, mit der sie sich durch die Zeit bewegt, können die aufeinanderfolgenden

Egos, mittels derer sie in die Materie »eintaucht«, dennoch die Körper von Männern oder Frauen benutzen, je nachdem, was sie im Leben lernen müssen.

Es ist klar, dass solche Änderungen des Geschlechts mehr oder weniger gut von der inkarnierten Persönlichkeit akzeptiert werden und entsprechend auch zu Leid führen können. Darin liegt auch eine der Erklärungen für Homosexualität.

Was genau ist Karma?

Wenn es einen Begriff gibt, der einer genaueren Erläuterung bedarf, dann das Karma, da es zahlreiche klischeehafte, oft vage Vorstellungen darüber gibt, die sich mitunter widersprechen oder sogar völlig falsch sind.

Wörtlich bedeutet *Karma*, ein Wort aus dem Sanskrit, *Handlung*. Im weiteren Sinne definiert es das Gesetz von Ursache und Wirkung, nach dem jedes menschliche Wesen von einem Leben zum nächsten die Früchte seiner konstruktiven, neutralen oder schädlichen Taten erntet. Man muss wissen, dass dieser Begriff völlig frei von moralischen Vorstellungen ist, so wie wir sie verstehen.

Allerdings sehen wir ihn im Westen meist nicht auf diese Weise, wenn wir ernsthaft oder scherzhaft darauf zu sprechen kommen. Tatsächlich verwenden wir den Begriff fast immer eher abwertend und unter Anspielung auf irgendeine Bestrafung.

Wer hat noch nie den Kommentar gehört, wenn jemand plötzlich vom Leben geprüft wird, nach einem Unfall, einer

Krankheit oder in einer dramatischen Situation: »Das musste eben so kommen – es war Karma!«? Es ist eine leicht dahingesagte Äußerung, immer mit der negativen Konnotation, dass derjenige »eine Schuld abzubezahlen« hatte. Ein leichtfertiges, fast unanfechtbares Urteil mit tragischen, jüdisch-christlichen Untertönen von »Sünde«, die uns ganz selbstverständlich zu den Erben der »Kerne« des ersten Apfels gemacht hat.

Natürlich ist alles, was wir erleben, das Ergebnis zahlreicher früherer Taten – trotzdem müssen wir verstehen, dass eine Prüfung nicht unbedingt die »Bezahlung eines früheren Fehlers« bedeutet.

Genauso wichtig ist zu erkennen, dass eine Anhäufung von Erfolgen nicht automatisch ein Zeichen für hohe Verdienste ist. Es wäre kindisch, in diesen Dualismus zu verfallen! Wir werden das später noch genauer betrachten.

Ich kann mich an ein ehrfürchtiges Gespräch vor vielen Jahren erinnern, das ich zufällig auf einem Konzert einer sehr beliebten Sängerin mitbekam.

»Guck sie dir an – bei der stimmt einfach alles!«

»Da hast du recht, sie ist hübsch, hat Talent, ist reich ...«

»Und was für eine Energie sie hat! Sie muss einfach eine wunderschöne Seele haben!«

Vielleicht hatte sie ja wirklich eine wunderschöne Seele – aber für diese Behauptung gab es keinen Grund, genauso wenig, wie es intelligent, logisch oder gar korrekt wäre, über einen Bettler an einer Straßenecke zu sagen, seine Seele sei sicherlich sehr beladen, um so »bestraft« zu werden.

Das Gesetz des Karmas äußert sich nicht in einer simplen Art und Weise!